

Wochenblatt für den Kreis Tecklenburg.

Dieses Blatt erscheint
jeden Samstag, Preis
halbjährlich 75 Pf.
durch die Post bezogen
80 Pf.



Ämtliches Kreisblatt.

Druck und Verlag von J. Pokorny.

Inserate werden zu
dem billigen Preise von
10 Pf. für die gespalt.
Zeile oder deren Raum
berechnet.

N^o 34.

Ibbenbüren, den 25. August.

1883.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Nachdem Se. Maj. der Kaiser und König Allergnädigst geruht haben, mich zum Oberpräsidenten der Provinz Westfalen zu ernennen, habe ich mein neues Amt heute übernommen. Es gereicht mir zur hohen Freude und Ehre, durch das Allerhöchste Vertrauen zum Verwaltungschef einer so schönen und reich entwickelten Provinz berufen zu sein, in vollem Maße empfinde ich aber auch das Gewicht der mir übertragenen Verantwortlichkeit. Meine Aufgabe wird es sein, unter fester Wahrung der Gesetze nicht allein dem Aufschwunge der materiellen Interessen die Bahnen zu ebnen, sondern auch die sittlichen und geistigen Güter zu hüten und zu mehren.

Fest entschlossen, den ersten Pflichten des mir anvertrauten Amtes meine ganze Kraft zu weihen, werde ich meine höchste Lebensfreude darin erblicken, die Wohlfahrt der Provinz, welche ich nunmehr als meine Heimath betrachte, nach jeder Richtung hin zu fördern und damit den landesväterlichen Absichten Sr. Majestät, unseres erhabenen Königs und Herrn zu entsprechen. Indem ich einer kräftigen und freudigen Unterstützung aller Behörden und Beamten meines Ressorts mich versichert halte, wende ich mich an die Bewohner der Provinz mit der Bitte um ein offenes und wohlwollendes Entgegenkommen. Was den westfälischen Volksstamm ehrenvoll kennzeichnet, die unwandelbare Treue für König und Vaterland und die Liebe zur engeren Heimath, darin vertraue ich den Bewohnern der Provinz gegenüber einen festen Stützpunkt zu finden, für unser zu gemeinsamen Zwecken geeinigtes Wollen und Vollbringen.

Möge der Allmächtige, ohne den kein menschliches Beginnen gedeiht, dazu Seinen Segen nicht versagen!

Münster, den 8. August 1883.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen:
v. Sagemeister.

Standesamt Ibbenbüren.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Verwaltungs-Chef Friz Petersen zu Ibbenbüren an Stelle des verstorbenen Amtsekretair Augustin zum 1. Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Ibbenbüren vom Herrn Oberpräsidenten widerruflich bestellt worden ist.

Tecklenburg, den 22. August 1883.

Der Königliche Landrath.

J. V.: Teuchert,
comm. Kreissekretair.

Die Schafräude und ihre Tilgung.

(Verfaßt von der technischen Deputation für das Veterinärwesen zu Berlin.)

Die Erwartungen, welche an das Preussische Viehseuchengesetz vom 25. Juni 1875 und an das Reichsgesetz vom 23. Juni 1880, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, geknüpft wurden, haben sich im Großen und Ganzen erfüllt.

Sämmtliche Seuchenkrankheiten der Hausthiere sind in Folge der vorschriftsmäßigen Durchführung der gesetzlichen Maßregeln seltener geworden, als sie vor 1875 in Preußen beobachtet wurden.

Nur die Schafräude ist in einzelnen Provinzen des Preussischen Staates aus besonderen Gründen noch nicht in dem Umfange beschränkt worden, wie es bei consequenter Durchführung der in dem Viehseuchengesetze vorgesehenen Tilgungsmaßregeln hätte geschehen können.

Während die Räude in den östlichen Provinzen der Monarchie nur noch in einzelnen Herden von Zeit zu Zeit constatirt wird, hat die Tilgung in umfangreichen Bezirken der westlichen Provinzen noch nicht den wünschenswerthen Fortgang genommen. Zum großen Theil findet dies seine Erklärung darin, daß viele Landwirthe die nachtheiligen Folgen der Räude noch immer unterschätzen, obgleich diese Seuche sowohl den Fleischwerth, als auch die Wollnutzung der Schafe zweifellos erheblich vermindert. Die Anwendung der sogenannten Schmierkur vermag diese Nachtheile nicht zu beseitigen.

Bei vorurtheilsfreier Beobachtung kann nicht verkannt werden, daß die Wolle mit der Entwicklung des Räudeauschlages an mehr oder weniger großen Hautstellen ausgeht, und daß selbst eine anscheinend geringe Ausbreitung der Krankheit auf der Haut die Ernährung des Körpers beeinträchtigt. Dazu kommt, daß durch die Erkrankung der Schafe an der Räude auch die Qualität der Wolle verschlechtert wird, weil auf den kranken Hautstellen, von welchen die Wolle abgefallen ist, immer nur eine geringere Wolle nachwachsen kann.

Es wird daher bei dem Herrschen der Räude in allen Fällen die vortheilhafte Verwerthung des Futters durch Schafhaltung erheblich beeinträchtigt.

Endlich kommt noch in Betracht, daß der Handelswerth der Schafe durch die Räude erheblich vermindert wird, weil die Händler mit den Verkehrsbeschränkungen bekannt sind, welche bei räudekranken Schafen Anwendung finden müssen, und deshalb den Kaufpreis geringer bemessen als bei Schafen aus räudefreien Herden.

In manchen landwirtschaftlichen Kreisen hat sich das Vorurtheil von einer Selbstentwicklung der Räude bei den Schafen noch erhalten, obwohl seit mehr als 25 Jahren durch wissenschaftliche Untersuchungen mit Sicherheit festgestellt ist, daß die Krankheit niemals anders als durch Ansteckung entsteht und sich ausschließlich durch Ansteckung weiter entwickelt.

Die Räude beruht auf dem Schmarozenthum kleiner, mit bloßem Auge nicht erkennbarer Thierchen — der Räudemilben, *Dermatocoptes ovis* — auf der Haut der Schafe, und die Ansteckung wird ganz allein durch die Uebertragung dieser Milben von einem Schafe auf das andere bewirkt.

Die Räudemilben vermehren sich schon in wenigen Wochen sehr stark, und es ist daher erklärlich, daß der Hautauschlag bei einzelnen Thieren in kurzer Zeit große Hautstellen ergreift, und daß sich das Leiden schnell über viele Thiere der Herde ausbreiten kann.

Die Heilung der Schafräude ist von der Tödtung der Milben abhängig und kann in allen Fällen durch eine methodische Kur erreicht werden, wenn die Schafe noch nicht erheblich in ihrem Ernährungszustande heruntergekommen sind. Von der sogenannten Schmierkur, wie sie durch die Schäfer in den westlichen Landestheilen

mit Vorliebe gehandhabt wird, kann jedoch ein Erfolg nicht erwartet werden. Es kann zwar durch die Schmierkur der Ausbreitung des Räudeauschlages entgegengewirkt, und der Krankheitsverlauf in die Länge gezogen werden, aber eine eigentliche Heilung der Räude in einer Herde wird bei diesem Verfahren nicht erreicht.

Zur gründlichen und schnellen Heilung der Schafräude ist die Anwendung der Badekur erforderlich. Dieselbe wird zweckmäßig sofort nach der Schur der Schafe vorgenommen und muß sich auf alle Schafe der betreffenden Herde erstrecken, da auch die anscheinend gesunden Thiere der Ansteckung verdächtig sind.

Die Räudebäder können aus verschiedenen Mitteln bereitet werden, denn es giebt viele Arzneistoffe, welche die Räudemilben sicher tödten. Nicht wirksam und auch sehr billig ist eine Lösung von roher Carbonsäure, ungelöschem Kalk, Soda und grüner Seife in Wasser. Werden die genannten Ingredienzien in Tabakabkochung gelöst, so ist das Bad noch wirksamer. Letzteres würde daher bei veralteter Räude zu empfehlen sein.

Um die Heilung der Schafe durch die Badekur möglichst sicher zu stellen, muß auf das erste Räudebad nach 5—6 Tagen ein zweites folgen. Auch darf die gesetzlich vorgeschriebene Reinigung und Desinfection der Ställe unter keinen Umständen unterbleiben, wenn eine erneute Ansteckung der Schafe vermieden werden soll.

Wenn auch dieses rationelle Heilverfahren bei einer großen räudekranken Schafherde für den Augenblick etwas lästig werden kann, so ist doch der Erfolg einer solchen Kur für die wirtschaftlichen Zwecke der Schafhaltung immer sehr lohnend.

Es bleibt aber unerlässlich, daß die Besitzer von Schafereien sämmtlich die Räude in ihren Herden möglichst gleichzeitig zur Heilung bringen lassen, damit nicht in eine gesunde oder von der Krankheit eben geheilte Herde durch den Handelsverkehr mit räudigen Schafen die Krankheit von Neuem eingeschleppt wird. (Schluß folgt.)

Wochen-Rundschau.

* Se. Majestät unser Kaiser, dessen Befinden fortwährend äußerst günstig ist, unterzieht sich wieder wie alljährlich den Strapazen der größeren Truppenübungen. Im Laufe dieser Woche besichtigte Se. Majestät täglich die zu den Regiments- und Brigade-Übungen ausgerückten Berliner und Potsdamer Regimenter. — Unser Kronprinz ist auf einer größeren Truppen-Inspektions-Reise in Süddeutschland begriffen, und wird überall mit großem Enthusiasmus empfangen. — Am letzten Sonntag fand im Stadtschloß zu Potsdam die Taufe des zweiten Sohnes des Prinzen Wilhelm statt. An Taufgästen waren dabei u. A. der König von Rumänien (früher Prinz Karl von Hohenzollern-Sigmaringen) zugegen, dessen Besuch auch im Auslande sehr bemerkt wird.

Der deutsche Bundesrath ist von Sr. Majestät dem Kaiser zum 27. und der Reichstag zum 29. d. M. einberufen. Daß diese plötzliche und unvermuthete Einberufung allein wegen des zu ratifizirenden Handelsvertrages mit Spanien geschehen, ist nicht wahrscheinlich, es wird vielmehr, und wir glauben nicht ohne Grund die Vermuthung ausgesprochen, daß der Reichstag sich noch mit ernstern Dingen zu beschäftigen haben wird.

Wie schon in vor. Nummer dieses Blattes erwähnt sind in Frankreich seit einiger Zeit die Hegerien gegen Deutschland wieder sehr an der Tagesordnung. Fürst Bismarck der auch im Bade Kissingen die Wetterwarte am politischen Horizont nicht vernachlässigt, hat es für angemessen erachtet, mal wieder einen „kalten Wasserstrahl“ nach Paris zu richten, wie er das schon öfter und mit bestem Erfolge gethan. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt nämlich: „Im deutschen Reiche wird verhältnißmäßig selten und meist nur flüchtig und oberflächlich von dem rastlosen Kriege Kenntnis genommen, welchen in Frankreich die Presse aller Parteien in den mannigfaltigsten Formen, von den verschiedenartigsten Ausgangspunkten, wetteifernd in Heftigkeit u. Rücksichtslosigkeit, gegen den deutschen Nachbar führt. Die mächtigste Weltanschauung des Deutschen und der bisher geringe Grad seiner nationalen Empfindlichkeit vermag die Leidenschaften nicht recht zu verstehen, die in jenem Orkan von Schmähungen und Hegerien ihren Ausdruck suchen und von denen, so weit wir die französische Presse einzusehen in der Lage sind, eigentlich kein Organ, sei es welcher Farbe immer, sich auch nur eine gewisse Zeit lang frei zu erhalten vermag. — Von Zeit zu Zeit möchte es aber als ein Gebot der eigenen Friedensliebe erscheinen, den Eindruck zusammenzufassen, welchen diese Angriffe in ihrer stetig zunehmenden Lebhaftigkeit hervorzubringen geeignet sind, und der bei allen ruhigen Beobachtern, selbst bei solchen, die etwa noch in Frankreich selbst zu finden wären, nur dahin gipfeln kann, daß Frankreich durch die maßlose Heftigkeit seiner Revancheprediger und durch das Echo, welches dieselben beim eigenen Volke und darüber hinaus bis in die Kreise gesinnungsverwandter Agitatoren in Elsaß-Lothringen finden, als der einzige Staat sich darstellt, welcher den Frieden Europas dauernd bedroht. — Zugleich mit dieser Erkenntnis wird sich die Ueberzeugung aufnöthigen, daß ein solcher Zustand nicht andauern kann, ohne das Ziel aller ernsthaften Politiker, den Frieden, schwer zu gefährden. Denn je höher die Fluth der Leidenschaften aufschwimmt, welche eine gewissenlose Agitation für ihre verschiedenen Zwecke anzufachen nicht ermüdet, um so weniger läßt sich vorhersehen, ob und wie lange dieselbe noch innerhalb der Dämme des äußerlichen Friedens zurückgehalten werden kann. Mit vollem Recht gilt hier in verstärktem Maße das Wort im Volksmunde, daß der Teufel, den man zu oft an die Wand gemalt, am Ende in Wirklichkeit erscheint.“

In Spanien ist gegen alle Erwartung die Ruhe überall wieder hergestellt. Der König Alfonso hat die Garnisonen, in denen die Meuterei vorkam selbst besucht, und hat sich selbst davon überzeugt daß Alles wieder in Ordnung ist. Die Deutschen-Feinde in Frankreich sowohl als in Spanien machten große Anstrengungen um dem Könige die geplante und heute bereits angetretene Reise nach Oesterreich und Deutschland zu verleiden, aber ohne Erfolg; jene Leute die eifrig auf einen neuen Weltbrand hinarbeiten, fürchten, daß jene Reise eine Anlehnung Spaniens an das deutsch-österreichisch-italienische Bündniß zur Folge haben könnte, wodurch natürlich der Sache des europäischen Friedens weiter sehr gedient wäre.

Stand der Erndte im Königreich Preußen. Wenngleich die mit dem 18. August beendete Woche es an Niederschlägen nicht fehlen ließ, so hat der Regenfall sich doch meistentheils auf den ersten Theil der verflossenen Periode concentrirt und distriktweise waren in der letzten Hälfte vollkommen regenfreie Tage zu verzeichnen. Daß unter diesen Umständen die Erndte allenthalben rasche Fortschritte machte, ist selbstverständlich, doch ist das Resultat ein sehr auseinandergehendes. Roggen und Weizen wurden vielfach feucht eingebracht, da der inzwischen immer wieder fallende Regen das Auswachsen erheblich förderte. Von der Roggenerndte soll einer oberflächlichen Schätzung zufolge etwa der dritte Theil verloren sein und dabei ist das Stroh kurz und ungenügend. Auch von Gerste und Hafer hat man bereits etwas eingebracht, ohne sich einer besonderen Freude über den Ertrag hingeben zu können. Mengkorn steht noch auf dem Halme, dürfte aber bei trockenem Wetter auch bald gemäht werden. Den Knollengewächsen scheint der Regen keineswegs geschadet zu haben, und wenn nunmehr günstige Witterung eintritt, wird eine reiche Ernte in diesen Früchten zu erwarten sein.

Vermischtes.

Jobbenbüren, 24. Aug. Die Eröffnung der niederen Jagd ist für den Regierungs-Bezirk Münster für Rebhühner, Fasanen, Wachteln etc. auf den 1. September, für Hasen auf den 15. September cr. festgesetzt.

— Aus dem Ober-Bergamtsbezirk **Dortmund** wird über die Kohlenproduktion im zweiten Quartal d. J. gemeldet: Die Produktion der Steinkohlen hat im Vergleich mit dem entsprechenden Quartal des Vorjahres letzteres um das erhebliche Quantum von 824 544 To. überschritten, da in der bezeichneten Zeit 1882 gefördert wurden 6620 139 To. Im vorigen Quartal betrug die Produktion also 7 444 683 To. In gleichem Verhältniß stieg auch der Absatz, nämlich von 5 825 084 To. auf 6 637 992 To. oder um 812 908 To. gegen die vorjährige Zeit. Der Geldwerth der Förderung hob sich von Mark 26 299 882 in der entsprechenden Zeit des Vorjahres auf Mark 31 349 030, also um Mark 5 049 148 mehr. — Die Zahl der beschäftigten Arbeiter stieg in dem einen Jahre um 8616 Personen, nämlich von 87 406 auf 96 022 Mann. Die Zahl der betriebenen Werke fiel hingegen von 194 auf 189.

Lüdinghausen, 12. August. Die hiesige landwirtschaftliche Lehranstalt wurde in diesem Sommersemester von 163 Schülern besucht. Die erste Abtheilung der Anstalt, die berechnete Landwirthschaftsschule, entließ vor einigen Tagen wieder acht Schüler der ersten Classe mit dem Zeugniß der Reife, mit welchem die Berechtigung zum einjährigfreiwilligen Militärdienst verbunden ist. Von der zweiten Abtheilung, der Ackerbauschule (nicht Winterschule), werden 87 Schüler sich der Abgangsprüfung unterziehen und alsdann entweder bei den Eltern die Praxis der Landwirthschaft erlernen oder je nach ihrer praktischen Vorbildung landwirthschaftliche Stellen antreten, die ihnen, wie auch den früheren Schülern der Anstalt, durch die Direction vermittelt werden.

— Auf einem Sängerkreise, welches kürzlich in **Soest** stattfand, erregte besonderen Beifall das von G. Haverkamp komponirte und von Emil Ritterhaus gedichtete „Westfalenlied“, das in weiteren Kreisen noch nicht so bekannt ist als es verdient. Wir lassen die schönen Verse hier folgen:

„Ihr mögt den Rhein, den stolzen, preisen,
Der in dem Schooß der Neben liegt:
Wo in den Bergen ruht das Eisen,
Da hat die Mutter mich gewiegt.
Hoch auf dem Fels die Tannen stehn,
Im grünen Thal die Herden gehn,
Als Wächter an des Hofes Saum
Recht sich empor der Eichenbaum
Da ist's, wo meine Wiege stand,
O, grüß Dich Gott, Westfalenland!“

Wir haben keine süßen Reden
Und schöner Worte Ueberfluß,
Und haben nicht so bald für jeden
Den Brudergruß und Bruderkuß.
Wenn Du uns willst willkommen sein,
So schau auf's Herz, nicht auf den Schein,
Und sieh uns grad hinein ins Aug!
Grad' aus, das ist Westfalenbrand;
Es fragen nicht nach Spiel und Tand
Die Männer aus Westfalenland.

Und uns're Frauen, uns're Mädchen,
Mit Augen blau wie Himmelsgrund,
Sie spinnen nicht die Liebesfäden
Zum Scherz nur für die miß'ge Stund!
Ein frommer Engel hält die Wacht
In ihrer Seele Tag und Nacht,
Und treu in Wonne, treu in Schmerz,
Bleibt bis zum Tod ein liebend Herz.
Glücklich, weissen Arm umspannt
Ein Liebchen aus Westfalenland.

Behielt' dich Gott, du rothe Erde,
Du Land von Wittelind und Teut!
Bis ich zu Staub und Asche werde,
Mein Herz sich seiner Heimat freut.
Du Land Westfalen, Land der Mark,
Wie deine Eichenstämme starr,
Dich segnet noch der blasse Mund
Im Sterben, in der letzten Stund'.
Du Land, wo meine Wiege stand,
O, grüß dich Gott, Westfalenland!

Berlin, 19. August. Ein neuer Völkerstamm, der bisher noch niemals in Deutschland gesehen oder gezeigt worden, der aber entschieden alle bisher hier vorgeführten Karawanen an ethnographischem Interesse bedeutend übertreffen dürfte, ist seit gestern durch Vermittelung Karl Hagenbeck's im Zoologischen Garten eingetroffen, um am nächsten Dienstag mit Vorführung der eigenthümlichen heimathlichen Sitten und Gebräuche zu beginnen. Es sind dies Bewohner der 7800 englische Meilen von uns entfernten, im indischen Ozean liegenden Insel Ceylon, die

in der Sprache der Eingeborenen selbst Singhala genannt wird. Die jetzt im Zoologischen Garten befindlichen Singhalesen stammen aus den Gouvernements Colombo und Kandhy und zwar aus den an der Südwestküste gelegenen Ortschaften Wellemata, Kotugastola und Wattegama. Sie zeigen, wie die meisten der dortigen Eingeborenen, eine von olivenbrauner bis beinahe ins Schwarzbraune spielende Hautfarbe. Die Gesichtszüge sind sehr regelmäßig und bei einigen der Männer, wie beispielsweise bei dem Zauberer und Schlangenbeschwörer Bombay Ramjam, einem 16jährigen Burschen, geradezu schön zu nennen. Eine Reihe perlweißer Zähne und die eigenthümlich funkelnden braunen bzw. schwarzen Augen erhöhen den wohlthuenden Eindruck noch ungemessen; die Haare sind lang, schwarz und seidenartig. Eigenthümlicherweise werden dieselben von Männern wie Frauen, zu einem Schignon aufgewickelt, am Hinterkopfe getragen. Einige haben auch noch als besonderen Zierrath einen den andern Theil des Kopfes bedeckenden runden Kamm aus Schildpatt im Haar stecken. Die Kleidung der Singhalesen besteht aus einem bunten, turbanartig um den Kopf geschlungenen Tuch, einem bunten Tuch um die Lenden und kurze Hosen. Am Oberkörper sind sie sonst unbekleidet, hier jedoch tragen sie zum Schutz gegen die Kälte bunte Tricotjacken. Die Füße sind stets unbekleidet. Die Frauen und Kinder kleiden sich genau analog den Männern, der Unterschied scheint eine weiße, den Oberkörper bedeckende Jacke zu sein. Außerdem tragen die Frauen und Mädchen Ohrringe neben Fingerringen und Armspangen, während die Männer nur die beiden letzteren Arten von Schmuckgegenständen tragen.

— **Ein Reiseabenteuer.** Folgende Geschichte wurde unter dem Siegel der Verschwiegenheit erzählt, und wir wollen auch nichts gesagt haben. Ein kranker Herr und dessen Gattin hatten ein Bett in einem Schlafwagen der N. W. Bahn inne; gegen Mitternacht erwachte der Kranke unter heftigen Schmerzen im Rücken und bittet seine Frau, ihm schnell ein Senfpflaster aufzulegen. Das gute Weibchen macht schnell das Pflaster zurecht und läuft dann zum andern Ende des Wagens, um das Pflaster dort am Lampenlicht zu wärmen, damit's recht zieht. Auf dem Rückweg zum kranken Gatten kommt die kleine Frau jedoch unglücklicher Weise an das unrechte Bett, in welchem ein dicker Weinreisender schläft. Schnell den Vorhang zurück, die Bettdecken in die Höhe und flücht! sitzt das Pflaster im Rücken des schlafenden Reisenden. In diesem Momente rief der kranke Gatte aus seiner Koje: Aber Mary, wo bleibst denn? Jetzt erst merkt die arme Frau den von ihr gemachten entsetzlichen Irrthum, mit drei Sägen ist sie bei ihrem Gatten, dem sie das Geschehene im Flüsterton mittheilt. Trotz seiner Schmerzen muß der Arme lachen und lacht, bis ihm seine Schmerzen vergehen. Dann ist alles ein Weibchen still, bis plötzlich aus dem Bette des Weinreisenden Schmerzensrufe und Flüche im bunten Gemisch dringen: „Herrgottsmillionendonnerwetter! Was sitzt mir da im Kreuz? Himmel-bomben-granaten-elemente-donner- und Hagelwetter! Du, wie das brennt! Wasser! Feuer! Au! oh! o, mein Rücken! u. s. w.“ Mit dem Schleier der christlichen Nächstenliebe wollen wir den Verlauf der Geschichte verhüllen, denn die Art und Weise, wie der Weinhändler aus der „Noth“ kam, ist nicht für zarte Seelen geeignet.

Aus dem Osnabrücker Handelskammer-Bericht pro 1882.

Die von uns vor einigen Jahren vertretene Ansicht, daß sich unter gewissen Umständen die Wiedereinführung der Schuldhaft als ein sicheres, ja vielleicht als das einzig wirksame Mittel gegen den dolosen Mißbrauch des Credits seitens böswilliger Schuldner erweisen würde, hat in einer uns von dem Verfasser überfandten Abhandlung „Zur Wiedereinführung der Schuldhaft von H. Schmölder, Amtsrichter“ eine sehr zutreffende Vertheidigung erfahren. Wir fürchten zwar, daß sich bei den stellenweise ins Extrem getriebenen Anschauungen über „Freiheit und Menschenwürde“ die praktischen Gesichtspunkte des Verfassers einflußlos wenig Anhänger erwerben werden. Jedenfalls bieten uns dieselben gegründeten Anlaß, hier nochmals die Ansicht auszusprechen, daß die Einwände, welche gegen dieses Executionsmittel geltend gemacht werden, nicht entfernt das Maß von Frivolität aufwiegen, welches in unseren Tagen dazu dient, durch betrügerische, leider jedoch nur schwer nachweisbare Manipulationen des Schuldners in Verleumdung von Vermögensverhältnissen die Solidität des geschäftlichen Credits zu untergraben und Unsummen von Vermögen ehrlicher Menschen zu vernichten. Wir können nur wünschen, daß die sehr ausführlichen und wohlbegründeten Erörterungen des Verfassers der genannten Broschüre in den theilhaftigen Kreisen eine eingehende und

objective Wi-
daß über kur-
freie Behandl-
herbeiführen
solchen Corre-
gegen die Miß-
gebenden Zus-
Geschäftsgeba-

Ein gut-
thau u. f.
der Erdschö-
Gutsbesitzer
Erfolge an-
jedenfalls
Am erfolg-
wasser von
Wunsch n-
Phenylsäur-
empfehlen,
bespricht die
überhaupt
gesucht sin-
mit einer
sprige, we-
Das Phen-
aus nicht
wie die lä-

In der
sagwahl f-
verordnete
Kaufmann
Herr Kru-
Jbhenb

In der
sagwahl f-
gemeinde-
theilung
ist der
Schafberg
Jbhenb

Die B-
die am 2-
hier einqu-
können a-
Diensttag,
mittags g-
Billets
werden.
Jbhenb

Die fü-
in Alsted-
bis zur H-
lichen Er-
am Fre-

an Ort
fordernbe-
und demn-
werden.
Untern
rechtzeitig
zufinden.
Plan,
dingungen
eingesehen
Jbhenb

Bei de-
d. J. in
Feuerim-
abhanden
Ich e-
lieferung
Jbhenb

Ein-
n-
nahe bei
dem Ver-
zu vermi-
G.

objectiv Würdigung finden möchten. Wir sind gewiß, daß über kurz oder lang der Angelegenheit eine vorurtheilsfreie Behandlung vorbehalten ist, die wohl auch Vorschläge herbeiführen dürfte, nach welchen die Einführung eines solchen Correctionsmittels unter den erforderlichen Cauteleu gegen die Möglichkeit eines Mißbrauchs auch den maßgebenden Instanzen möglich und zum Schutze eines reellen Geschäftsgefahrens nutzbringend erscheinen wird.

Landwirthschaftliches.

Ein gutes Mittel gegen Erdflöhe, Mehlthau u. s. w. Gegen das massenhafte Auftreten der Erdflöhe und des Mehlthaues wenden einige Gutsbesitzer seit Jahren Phenylwasser mit großem Erfolge an. Die Wirkung ist eine vorzügliche, jedenfalls besser als Seifenwasser und Salzlösung. Am erfolgreichsten wendet man rohes Phenylwasser von 5—6 Grad B. an, welches man auf Wunsch noch nach Belieben verdünnen kann. Phenylsäure, auch in Verdünnung, ist nicht zu empfehlen, weil zu ätzend und zu theuer. Man besprüht die Hopfenpflanzungen, Obstbäume sowie überhaupt alle Pflanzen und Beete, welche heimge sucht sind, vermittelst Phenylwasser am besten mit einer Garten spritze oder einer Handfeuer spritze, wenn es sein muß auch mit einer Brause. Das Phenylwasser wirkt auf die Pflanze durch aus nicht nachtheilig. Man kann beobachten, wie die lästigen Einwanderer sich sofort zurück

ziehen. Auch gegen Ameisen wird dasselbe mit Erfolg angewandt; wenn man etwas Phenylwasser in eine Ameisenanbildung gießt, kann man beobachten, daß das Völkchen sofort den Bau verläßt, um sich anderweitig einzufinden; selbst Hamster und Maulwürfe sind damit verjagt worden. Bei Obstbäumen haben wir wiederholt gegen die Zeit der Reife folgendes Verfahren angewandt: Tuschabfälle (Eggen) wurden mit Phenylwasser, bezw. hierzu speciell auch stärkerm Wasser getränkt und um die Baumstämme gebunden. Es wurde dadurch das Ungeziefer von den Bäumen vollständig abgehalten und die kleinen Unkosten wurden vielfach aufgewogen durch gesundes Obst. Phenylwasser von etwa 5—6 Grad B. wird mit 6 1/2 Mark per 100 Kilogr. abgegeben. Bekanntlich hat in allen Hopfenpflanzungen sowie Obst- und Gewürzgärten seit etlichen Wochen eine solche Vermehrung des Ungeziefers stattgefunden, daß der Anwendung vorstehenden Mittels guter Erfolg zu wünschen ist. Mittheilungen über die Ergebnisse der Anwendung des Phenylwassers werden uns sehr willkommen sein.

Nächsten Dienstag, 28. d. Mts.: Viehmarkt zu Lengerich i. W.

Kornpreise.

Jbdenbüren, den 25. August 1883.

Malter	pro 510 Pfd. M.	53	—	bis	54	—
Weizen						
roggen	480	"	38	—	"	39
Gerste	420	"	33	—	"	34
Hafer	300	"	25	—	"	26
Buchweizen	450	"	—	—	"	—

Marktbericht.

Osnabrück, den 22. August.

Malter	pr. 100 kg	20	—	bis	20	50
Weizen						
roggen	"	14	—	"	16	—
Gerste	"	13	—	"	15	—
Hafer	"	14	20	"	15	40

Holländischer Kurs

nach den amtlichen Notirungen der Berliner Börse vom 23. August:
100 Gulden = M. 168,65.

Für die Redaction: H. Jörgens.

Anzeigen.

In der heute stattgefundenen Erbschaftswahl für den verstorbenen Stadtverordneten der III. Abtheilung Herrn Kaufmann Dückner ist der Dr. med. Herr Krummacher gewählt worden. Jbdenbüren, den 23. Aug. 1883.
Der Amtmann **Dittrich**.

In der heute stattgefundenen Erbschaftswahl für den verstorbenen Landgemeindevorordneten der III. Abtheilung Herrn Rötter Wibbelmann ist der Kolon Herr Dirkes zu Schafberg gewählt worden. Jbdenbüren, den 23. Aug. 1883.
Der Amtmann **Dittrich**.

Die Verpflegungskosten p. p. für die am 23., 24. und 30. Juli er. hier einquartirt gewesenen Truppen können auf meinem Bureau am Dienstag, den 28. d. Mts., Nachmittags gegen Abgabe des Quartir-Billetts in Empfang genommen werden. Jbdenbüren, den 23. Aug. 1883.
Der Amtmann **Dittrich**.

Die für den Ausbau des Weges in Alstedde, von Determeyers Hof bis zur Haltestelle Laggenbeck erforderlichen Erdbarbeiten sollen am Freitag, den 31. August, Nachmittags 4 Uhr, an Ort und Stelle an den Mindestfordernden zunächst abtheilungsweise und demnächst im Ganzen verbungen werden.

Unternehmungslustige wollen sich rechtzeitig an Determeyers Hof einzufinden.

Plan, Kostenanschlag und Bedingungen können in meinem Bureau eingesehen werden.

Jbdenbüren, den 24. Aug. 1883.
Der Amtmann **Dittrich**.

Bei dem Brande am 14. August d. J. in der Klosterstraße sind zwei Feuerreimer und drei Schlauchriemen abhanden gekommen.

Ich erwarte die sofortige Einlieferung dieser Gegenstände.

Jbdenbüren, den 24. Aug. 1883.

Der Amtmann **Dittrich**.

Eine Wohnung nebst Keller,

nahe beim Wirth C. Meyer auf dem Berge, ist zum ersten October zu vermieten.

H. Santelmann, Auct.

Steckbriefs-Erneuerung.

Die nachstehend aufgeführten Personen:

1. der Arbeiter **Gerhard Beckmann** aus Recke,
2. der Seiler **Bernard Jaspert** aus Ahlen

wegen versuchter Nothzucht resp. Vettelei festgenommen, sind in der Nacht vom 13. auf den 14. April 1882 aus dem hiesigen Gerichtsgefängnisse gewaltsam ausgebrochen.

Es wird ersucht, dieselben festzunehmen und in das Amtsgerichtsgefängniß zu Jbdenbüren abzuliefern. Jbdenbüren, den 16. August 1883.

Königliches Amtsgericht.

Verkauf.

Am Dienstag, den 28. August, Nachmittags 4 Uhr,

werde ich bei dem Holzhändler **S. Damping** zu Alstedde resp. Jbdenbüren:

- 7 Scheffelsaat Gerste, 4 1/2
- Scheffelsaat Kartoffeln und
- 5 Scheffelsaat Klee

im Wege der Zwangsvollstreckung gegen Baar versteigern.

Sammelpatz im Colonathause. **Wenzel,**

Gerichtsvollzieher in Jbdenbüren.

Brennholz-Verkauf.

Am

Freitag, den 31. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr,

werde ich auf **Groner**

ca. 100 Haufen Brennholz öffentlich meistbietend verkaufen.

Sammelpatz bei der Groner Mühle. Jbdenbüren, den 24. Aug. 1883.

G. Brinkmann, Auct.

Brasilien,

Montevideo & Buenos Aires.

Wegen Auskunft über die Abfahrten der Dampfschiffe von Antwerpen und von Hamburg beliebe man sich zu wenden an

Johannes Schulz,

Nro. 10 Rue Appelmans in Antwerpen (Belgien.)

Grummet-Verkauf.

Am

Dienstag, den 28. August,

Vormittags 9 Uhr anfangend,

soll der zweite Grasschnitt von der sog. Haar und Mühlenbruch sowie der Klee vom Kleberzuschlag öffentlich verkauft werden.

Gut Gravenhorst, 23. Aug. 1883.

Die Gutsverwaltung: **Zanker.**

Colonats-Verkauf.

Das zu Alstedde Gemeinde Jbdenbüren belegene

Schöppers Colonat

werde ich am

Dienstag, den 4. Septbr.,

Morgens 9 Uhr,

im Ganzen oder parzellenweise an Ort und Stelle öffentlich gegen das Meistgebot zum Verkauf aussetzen.

Jbdenbüren, den 23. Aug. 1883. **Bruno.**

Königsberger

Thee-Compagnie

Berlin.

Russ. Mischungen.

Blombirte Packete mit Aufdruck der Firma, des Preises u. netto Inhalts.

Kästchen mit 1/10 Pfd. netto Inhalt schon von 25 Pf. ab in Jbdenbüren bei Herrn **H. Jörgens**.

Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Königlich-Niederländische Postdampferlinie zwischen

Rotterdam

und **New-York,**

Amsterdam direct

Abfahrt jeden Sonnabend. Ausgezeichnete Verpflegung. Billigste Preise. Sicherste Fahrt.

Bei der langjährigen Passagierbeförderung unserer Gesellschaft ging nie ein Menschenleben verloren. Kajütenpassagiere machen wir speciell auf die prachtvollen Salons und komfortablen Staterooms aufmerksam.

Nähere Auskunft ertheilen die Direction in Rotterdam, sowie die Agenten **Prinz & Zwanenburg**, Amsterdam.

Bücher zur leichten Erlernung der Amerikanischen Sprache durch Selbstunterricht werden auf Verlangen kostenfrei versandt.

Verlobungs-Anzeige.

Anna Kaupmann

Gerhard Ortmann

Min den und Jbdenbüren im August 1883.

Bad Mettingen.

Sonntag, den 26. August,

CONCERT

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

7 Uhr: Aufsteigen von Luftballons, wozu ergebenst einladet

Carl Lampe.

Gras-Verkauf.

Am 7. September cur.,

werde ich den zweiten Schnitt in meinen, in der Nähe der Werthmühle belegenen Wiesen öffentlich meistbietend verkaufen.

Sammelpatz Werthmühle, Morgens 9 1/2 Uhr.

Friedr. Wolff.

Gegen Hals- & Brust-Leiden

sind die Stollwerck'schen

Honig-Bonbons, Malz-Bonbons,

Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg.,

sowie Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg., die empfehlenswertheiten Hausmittel.

Den geehrten Bewohnern Ibbenbürens und Umgegend die ergebene Anzeige, daß wir jede Art

Wäsche, sowie ganze Aussteuern

zur Anfertigung übernehmen und für gute solide Arbeit garantiren.

Gleichzeitig erlauben wir uns mitzutheilen, daß eine

Auswahl in Weisswaaren

als:

Rüschen, Garnituren, Schürzen, Spitzen etc., alle Sorten Garne, verschiedene Arten neuester Handarbeiten eingetroffen, welche auf Wunsch angehängen, sowie angefertigt werden. Auch sind Korb- & Schnitzsachen vorrätig. Es bitten um gütiges Wohlwollen

Geschw. Augustin.

Unsere Wohnung befindet sich wie bisher in dem Dr. Schra-
kamp'schen Hause, 1 Treppe hoch, vis-a-vis Herrn Th. Berg-
schneider.

Hochfeine complete lange Pfeifen,

echt ungar. Weichsel 30-36 Zoll lang, weitgebohrte Kernspitze, feinen
Aufsatz a. Db. 22-24 Mark, halblange a. Db. 14,40-16 Mark, ver-
sendet gegen Nachnahme

N. Schreiber's Pfeifenfabrik, Stolberg (Rheinland).
1/2 Dk. zur Probe wird versandt.

Für Jäger!

Empfehle:

**Doppelläufige Centralfener-
Flinten,
do. Besanden-
Flinten,
do. Percussions-
Flinten.**

**Patronenhülsen
nebst Propfen p. p.,
Dianapulver,
Extra bestes Jagdpulver,
Patentschrot,
Rehposten,**

sowie alle gangbaren Jagdartikel.

G. J. Rohmann.

**Normal-
Knochenmehl,
Knochenmehl-
Superphosphat**

bei

**G. Telsmeyer,
Mettingen.**

**Echtes Knochenöl für
Mähmaschinen**

bei

H. Dickamp.

Rüboel (Speiseöl)

beste unverfälschte Waare empfiehlt
zu 75 Pf. pro Liter

H. Jörgens.

Zucker,

beste Raffinade, in Broden pr. Pfd.
44 Pf. **Coffee**

in den bekannten reinschmeckenden
Qualitäten von 70 Pf. pr. Pfd.
an empfiehlt

G. Jörgens.

Den geehrten Bewohnern von
Mettingen und Umgegend mache ich
die ergebene Anzeige, daß ich zur
bevorstehenden

**Mettinger
Kirmess**
wiederum mit einer reichhaltigen
Auswahl von
**holländischen Sonigtuchen
Chocoladen- und Zucker-
Waaren**

eintreffen werde.

**Stand am Hause des Kauf-
manns Wehmeyer.**

Ibbenbüren, den 17. Aug. 1883.

Jos. Meyer.

Wegen Aufgabe des Geschäfts
verkaufe ich von jetzt ab sämtliche

Stickereien

und sonstige Artikel zu und unter
Einkaufspreis.

Ibbenbüren, 17. August 1883.

**Fr. J. Poitz,
geb. Wiesener.**

**Königliche
Präparanden-Anstalt
zu Melle.**

Die diesjährige Aufnahmeprüfung
wird **Mittwoch, 12. Septbr.,**
abgehalten. Etwaige Anmeldungen
sind unter Beifügung der vorschritts-
mäßigen Bescheinigungen **baldestmöglich**
bei dem Unterzeichneten ein-
zureichen.

**Der Anstalts-Vorsteher.
Wertelsmann.**

**Trockene weiße
Champignons**

kaufen jedes Quantum

G. Sagen & Comp.

in Osnabrück, Johannisstr. 30.

Kirmess zu Mettingen.

Sonntag, den 26. August cr.,

Nachmittags 5 Uhr:

GARTEN-CONCERT,

Entrée frei.

Abends 7 1/2 Uhr:

Grosser Gesellschafts-Ball.

Hierzu ladet ergebenst ein.

Mettingen, den 25. August 1883.

Ww. A. Berentelg.

**Bezirks- und
Kreis-Thierschau.
1883.**

Verloosungs- Commission.

Die nicht abgehobenen Gewinne
sollen am

Sonntag, den 2. Septbr.,

Abends 5 Uhr,

bei Jos. Werthmüller öffentlich
versteigert werden.

Ein tüchtiger

Schmiedegeselle,
katholisch, der selbstständig arbeiten
kann, findet sofort dauernde Arbeit,
bei

**Lucas Richter,
Schmiedemstr. in Hopsten.**

Ein katholisches junges

M ä d c h e n

sucht Stelle als Stütze der Haus-
frau in einem bürgerlichen Hause.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Verloren.

Vor etwa 4 Wochen eine Pferde-
decke auf dem Wege von Ibbenbüren
nach Mettingen. Abzugeben gegen
Belohnung in der Exped. d. Bl.

**Freiw. Feuerwehr
zu Ibbenbüren.**

Sämmtliche Mitglieder, welche
uniformirt sind, haben sich am
Montag, den 27. August,
punct 8 Uhr am Spritzenhause zur
Uebung

einzufinden.

Ibbenbüren, den 24. Aug. 1883.

Der Chef: Dittrich.

Am

Sonntag, den 26. August:

Kirmess-Ball,

wozu ich ergebenst einlade.

Mettingen, 22. Aug. 1883.

B. Affelmeyer.

Feier des Sedantages.

Gesellige Zusammenkunft Sonn-
tag den 2. September, Abends 7
Uhr im Hantelmann'schen Saale.
Mehrere Patrioten.

**15 bis 20
tüchtige Steinbauer**

auf Accord gesucht.

**Neubau Kämpers,
Rheine.**

Wein-Lager

der renommirten Firma

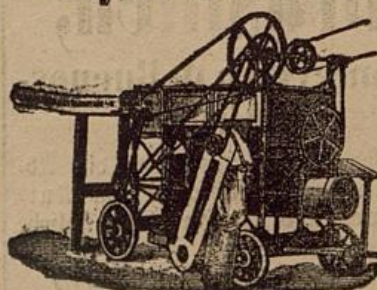
H. Kappelhoff Ww. & Sohn in Emden.

En gros Preise.

Außerdem empfehle ich alle Sorten Rhein- und
Moselweine von 75 Pf. pr. große Flasche ab;
Morgenweine: Marjala, Teneriffa, Madeira,
Portwein, Cherry, Keres, Malaga; Ungar-
weine, Champagner, Alles unter Garantie der
Reinheit u. Güte; ferner Cognac, Rum, Arrac,
Malweinessenz, Himbeer-Limonade, Punsch-
und Grod-Extrakte von J. Banji in Bielefeld.

H. Jörgens, Ibbenbüren.

Mayfarth's neue Patent-Dreschmaschine



ist eine wichtige Erfindung für die
Landwirtschaft; sie reinigt bei nur 20 Umdrehungen
Betrieb das Getreide vollständig, liefert ge-
rades glattes Stroh und kostet kaum mehr
als eine sonstige gewöhnliche Dreschmaschine.
Ganz eiserne Construction, einfachster Mecha-
nismus sind die Vorzüge dieses neuen System's.
— Veltjährige Campagne vorzüglich bewährt. —
Zeichnungen und lobenswerte Anerkennungsbriefe
aus allen Theilen Deutschlands auf Wunsch
franco und gratis.

PH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.